



Tagebuch, Samstag der **30.7.1994**

Tüngi's Reisen

Sibirienreise

Abschied von Jakutien

CA.12b-Flug an den Baikalsee

Ja, wie geht es weiter?

3.s

Um 0800 stehe ich im Hotel Lena in Jakutsk vergnügt auf, heute wird der **2.Teil meiner Reise** beginnen. Gestern hatte ich mein Gepäck bereits gepackt, jetzt ist alles fertig. Dabei habe ich auch darauf geachtet, daß ich keine waffenartigen Hilfsmittel (Messer) im Handgepäck, der Fototasche eingepackt habe. Im Hotel bekomme ich ein knappes Frühstück, dann fahre ich mit dem Taxi zum Flughafen, wo ich gegen 10 Uhr ankomme. Ich suche einen Infostand, denn dort hoffe ich Nadja zu treffen, die ich noch nicht sehe.



neues solides Blockhaus in der Nähe des Flughafens

Dort am **Flughafen** beeindruckt mich ein mächtiges Holzhaus, das in Blockhausmanier gebaut wurde, 2 Etagen hat. Ein großes blechgedecktes Dach schützt es vor schlechtem Wetter. Hier in Jakutsk gibt es noch viele Holzhäuser, einige wurden schon vor vielen Jahren gebaut und wirken sehr vergammelt. Es ist damit zu rechnen, daß diese Stadt sich in den nächsten Jahren vollkommen verändern wird, denn diese alten Häuser liegen oft in der Innenstadt, bzw in zentraler Lage. Sie werden von russischen oder internationalen Investoren

gekauft, abgerissen und durch moderne Allerweltsbauten ersetzt.

Auf dem Flugfeld stehen einige Maschinen. tatsächlich steht auf ihnen "Res Publica Sacha" in Kyrillischer Schrift. Wie ich irgend wann einmal erfahren habe wurde mit der Auflösung der Sowjetunion auch die Aeroflott aufgelöst und in ca 365 einzelne Fluggesellschaften aufgegliedert.

Manche wurden zur nationalen Gesellschaft wie diese Flugzeuge von Jakutien, andere wurden von irgendwelchen Hasardeuren übernommen und dann als Strecken-Linie genutzt. wo diese "Abenteurer" das Geld her hatten, wurde meist nicht nachgefragt. Jedenfalls in den wilden Jahren 1992 und 1993 und auch jetzt nicht nachgefragt. In diesen wilden Jahren entstanden die Oligarchen. Darunter versteht man "Führer", die ein Wirtschaftsimperium führen. Für sie ist auch der Name Tycoon bekannt. Also auf kapitalistischer Basis operierende Unternehmer. Keine parlamentarische Opposition, keine Gewerkschaft beeinträchtigt ihre Herrschaft. Sie erwarten von ihren Angestellten wie italienische Paten absolute Loyalität. Wie es scheint liegt es den Slaven besonders sich in ein solches

Treueverhältnis einzuordnen. Die Gefahr ist neben sozialer Ungerechtigkeit (Ausbeutung), vor allem die Auswirkungen einer Nebenregierung. Besonders mächtige Oligarchen haben sich bei der Aufteilung der russischen/sowjetischen Erdölbranche entwickelt.



Ich schaue mir die Menschen hier an. Die meisten sind westlich gekleidet, die Männer wenig elegant, die Frauen aber zeigen ihre Freude an Mode und Eleganz. Viele der Männer tragen als Zeichen des Arriviertseins dunkle Sonnenbrillen. Und Koffer, alte und neue, manche mit Rädern, haben sie auch. Der Himmel ist bedeckt, freundlich wirkt es hier nicht, ich komme mir vor wie auf einem zugigen Bahnhof. Nadja ist immer noch nicht da, auch wenn ich das Ticket bereits habe, bin ich doch nervös, denn sollte **mein Pass** kritisch betrachtet werden, erkennen die Zöllner, daß meine Duldung gestern ablief. Dann werde ich verhört und die Beamten werden weder Deutsch, noch Englisch, Französisch oder Latein sprechen, jene Sprache die ich mindestens ansatzweise kenne. Nadja aber könnte erklären, daß ich den nächsten Flug nach der Erteilung der Zwangsausweisung genommen habe, der möglich war.



Nadja, meine Retterin mit Sohn und Tochter

Ich stelle mich drauf ein, alleine nach Irkutsk fliegen zu müssen, deshalb checke ich ein, es ist inzwischen halb zwölf. Gerade habe ich die Kontrolle mit starkem Herzschlag passiert, da erscheint *bright and shine* lächelnd Nadja, begleitet von ihrem Mann, ihrem Sohn und einer Gruppe poppig angezogener Reisender. Sie stürzt sich auf mich zu, freut sich, mich zu sehen, stellt mich ihren Reisebegleitern vor und erzählt offensichtlich von mir, denn das haben die künftigen Reisegegnossen auch noch nicht erlebt, daß ein **Langnese** mit dem Rucksack auf eigene Faust durch die weite Welt reist. Gemeinsam gehen wir zur Abfertigung, die verläuft gottseidank ohne Komplikationen, obwohl meine Duldung schon einen Tag abgelaufen ist. Sie hatte mich gestern schon gefragt, was **mein nächstes Ziel** sei und ich hatte ihr erklärt, daß ich voriges Jahr bereits eine Einladung aus Frankfurt versuchte zu erreichen, mir war nämlich die Adresse von Deutschstämmigen in Tschernogorsk vermittelt worden. 1992 hatte ich auf Vermittlung von Schwägerin Sigrid eine der Familie Becker in Angren (150 km südöstlich von Taschkent) erhalten und hatte deshalb eine Einreise-

genehmigung bekommen. Die hatte ich genutzt im ersten Jahr der Unabhängigkeit die jungen Republiken Zentralasiens zu besuchen - eine fürwahr abenteuerliche Reise. Von dieser Familie wohnten Schwiegerkinder in Südsibirien.

Bei ihnen in Tschernogorsk -in Nachbarschaft der assoziierten Republik Chakassien-hatte ich mich im Frühjahr 1993 mit einem ins Russische übersetzten Brief gemeldet, und hatte um eine Einladung gebeten und versprochen, mich bei ihnen telefonisch zu melden um die Modalitäten abzusprechen. Mir war bekannt daß die Ehefrau deutsch sprach. Deshalb meldete ich ein Telefongespräch an, daß mir

vom russischen Telefondienst auch zugesagt wurde mit dem Hinweis, ich möchte warten. Ich wartete einen Tag, zwei Tage, schließlich nach einer Woche hieß es in einer Stunde können Sie anrufen, als dann die Verbindung stand, war auf der anderen Seite nur jemand, der Russisch sprach, damit konnte ich nichts ausrichten. Also funktionierte diese Schiene nicht. Deshalb flog ich in den Sommerferien nach Japan und versuchte von dort aus einen Einstieg nach Rußland zu bekommen, was auch nicht gelang. So unternahm ich mit meinen **für Sibirien** zusammen gestellten Klamotten und Unterlagen eine Reise durch Japan (3 Wochen) und Korea (1 Woche). Dieses Jahr hatte ich schon früh begonnen die diplomatischen Bedingungen zu erfüllen und ein Visum für erhalten, was auch zu scheitern drohte.

Als ich einem Bekannten traf, dem ich mein Mißgeschick schilderte, meinte er, er könne mir sicherlich helfen. Er hatte als Leiter eines der größten Berufsförderungswerke Deutschlands in Petersburg im Auftrag Deutschlands, in Zusammenarbeit mit Rußland eines der modernsten Berufsförderungswerke in Petersburg gebaut und mich seinerzeit gebeten markante Fotos von europäischen Hauptstädten aus meinem umfangreichen Fotoarchiv auszusuchen um so Bilder für das deutsche Prestigeobjekt zur Verfügung zu stellen, das machte ich auch. Als Dank besorgte er mir im Frühjahr 1994 Visa für die Städte Chabarowsk, Irkutsk, Krasnojarsk, Novosibirsk, Kazan und Moskau. Aber ich bekam keines für Jakutsk oder Tschernogorsk.



Blick über die unendlichen Wälder Sibiriens

Bevor ich Mitte Juli nach Fernost aufbrach, hatte ich noch einmal einen Brief geschickt und mitgeteilt, ich würde versuchen Anfang August nach Tschernogorsk reisen und würde mich freuen, wenn ich sie besuchen dürfte. Gleichzeitig bat ich Sigrid, sie möchte Ludmilla Becker bitten bei ihren Bekannten in Südsibirien anzurufen zu lassen.



Ja, was ist **mein Plan** Ich werde von Jakutsk noch heute versuchen an den Baikalsee zu gelangen, dort übernachten, morgen auf die andere Seeseite fahren, die buddhistische Stadt Ulan Ude mit seinen Tempeln besuchen, dann mit der Transsib nach Krasnojarsk, von dort nach Chakassien reisen und den Altai besuchen, dann auf dem Irtysh entlang schippern, durch das Industriegebiet Novokuznetsk fahren, bevor ich auf die Transsib zurück kehre und schließlich am Ob Rast machen, bevor es an die Wolga geht, auf der ich dann nach Norden aufbreche und auf andern Wasserwegen schließlich

nach Petersburg gelangen möchte. Früher fuhr ich träumend mit dem Finger über die Landkarte, jetzt kann ich es erleben !

Dafür stehen mir noch knapp zweieinhalb Wochen zur Verfügung. Lange bummeln kann ich nirgends.... Ein Traum ist die Route....